

Thema: Naturhaushalt und Stadtentwicklung

Die Stadt Trier verfügt durch das Moseltal über ein hervorragendes Naturpotential. Die Moselterrassen sind durch das Anfang des letzten Jahrhunderts ausgewiesenen LSG (größtenteils bewaldete Flächen) und haben als Schutzziel den Erhalt der charakteristischen Landschaft, der Artenvielfalt und des Erholungspotentials.

Weiteren Schutz mit den entsprechenden Zielen besitzen die Naturschutzgebiete im Bereich der Stadt:

- Kiesgrube bei Oberkirch mit 4,7 ha (Ausweisung: 1986)
- Gillenbachtal mit 47 ha (1995)
- Kahlenberg am Sievenicherhof mit 15,5 ha (1990)
- Kenner Flur mit 31 ha (1989)
- Mattheiser Wald mit 447 ha (2003).

Weiterhin tangieren FFH-Gebiete die Stadt, wie:

- 6205-301: Sauertal und Seitentäler
- 6205-302: Obere Mosel bei Oberbillig
- 6206-301: Fellerbachtal
- Mattheiser Wald.

Weitere Schutzstadien sind durch Naturdenkmale und GLB gegeben (hier Alleen an der Mosel und im Stadtgebiet, charakteristische Einzelbäume u.ä.).

Auch in der Innenstadt existieren Grünflächen und Streifen. Für den Naturhaushalt und Genaustausch (Artenspektrum) müssen Vernetzungen zwischen diesen Flächen existieren.

Insbesondere die Innenstadt hat an Grün ein Defizit. In der Neuauflage des FNP müsste der Vernetzung der Biotope genug Raum gegeben werden.

Überlegungen in die Richtung:

- Gebäudelücken auch mal mit Grünstreifen zu versehen anstatt direkt wieder zu versiegeln
- Bei Planungen auf „Grünachsen“ achten bzw. diese in zukünftige Planungen integrieren (auch klimatische Gründe: Frischluft, grüne Lungen u.a.).
- Artenschutz höher gewichten (Mattheiser Wald...)
- Trigon-Gelände eventuell mit Grünstreifen versehen
- Hinführen der Bevölkerung zu den Naturschönheiten und sie auch dafür sensibilisieren (Vorschlag der Verbände für ein Natur- und Sozialzentrum im Mattheiser Wald als Alternativplanung auf dem Gelände des geplanten HWP).
- Sensibilisierung von Behörden und Institutionen bei Maßnahmen (vgl. Baumfällungen an der Autobahn im FFH-Gebiet)